

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 31

Nachruf: Nekrologe
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

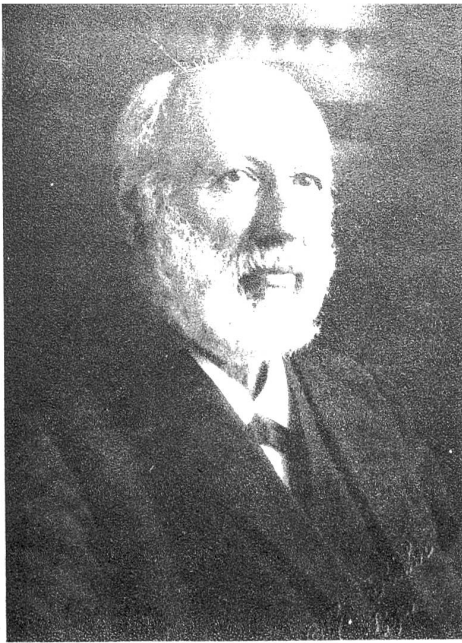
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



† Gottfried Wälchli



† Albert Feller

† Gottfried Wälchli

Gottfried Wälchli wurde als Sohn des Lehrers Ulrich Wälchli in Wasen geboren. Er besuchte von Wasen aus die Sekundarschule in Sumiswald und trat später in das Seminar Münchenbuchsee ein. Als junger Lehrer kam er dann an die Gesamtschule Höhe bei Signau, wo er zur besten Zufriedenheit der Schulbehörden wirkte.

Gottfried Wälchlis reger Geist aber trachtete nach Erweiterung seiner Kenntnisse. So sehen wir ihn 1888 an der Hochschule in Bern, wo er ein Jahr später eine überaus gute Prüfung als Sekundarlehrer bestand. Jung verheiratet wurde er an die Sekundarschule Klein-Dietwil gewählt. Nach wenigen Jahren wurde ihm seine Gattin durch den Tod entrisen und ließ ihn mit zwei kleinen Kindern zurück.

Die Mathematik war schon immer sein Lieblingsfach gewesen. Es verwundert deshalb nicht, daß G. Wälchli, nachdem er einige Jahre am Seminar Hofwil als Übungslehrer tätig war, 1909 als Mathematiker zum Eidg. Versicherungsamt übertrat, wo er 1915 zum Chef seiner Abteilung befördert wurde.

Mit der Schule blieb er als Mitglied der Seminarkommission verbunden. Seinen früheren Schülern stand er immer mit Rat und Tat hilfreich zur Seite.

Gottfried Wälchli erlag am 10. Juni, im Alter von 78 Jahren, einem kurzen Leiden. Mit ihm haben wir einen geachteten und beliebten Mitbürger verloren.

† Albert Feller

Albert Feller wurde in Brasilien geboren und kam mit 4 Jahren mit seiner Familie in die Schweiz zurück. Nach Ablauf seiner Schulzeit ging er zu einem Notar im Berner Jura in die Lehre, mußte aber später diesen Beruf vorzeitig aufgeben. Er trat zum Bahndienst über, in dem er viele Jahre tätig war, bis ihn seine in Mitleidenschaft gezogene Gesundheit zwang, diesen sehr anstrengenden Beruf aufzugeben. Albert Feller erhielt dann eine Anstellung beim Eidg. Post- und Eisenbahndepartement, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1932 inne hatte. Im gleichen Jahre starb ihm seine Gattin, der er nun nach 8 Jahren, im Alter von 76 Jahren, nachgefolgt ist.

U dr Chramgaf

Vo allne Gasse im liebe Bärn,
Ha-n-i eini ganz speziell rächt gärn,
Ma cha se betrachte vo obe bis unde,
Sie isch mit der Erinnerung äng verbunde.

Als Bueb scho ha-n-i mi Zyt da verbrunge,
Ha gmärmet u brället, ha gjuhget, bi gsprunge,
Dür d'Loube, dür d'Gäpli uf u ab,
U mängi Balle isch düre Bach ab.

Ds Nöggitöggi Magarälle het üs Buebe grüslig gfallte,
Drum hei mir däm mängs Ständli brunge,
Es het im Takt si Chelle gschwunge,
Du Lusbueb, wart, doch dä isch gsprunge.

Der Schnyder Kurz, e arme Lüslel,
Däm hei mir gäng der Messu brüelet,
Doch we-n er eine het verwütscht,
De si-n-ihm d'Hose abegrütscht.

Der Sagmählbieri mit sim Chropf,
Du chaisch ne hämpfele we de wotsch,
Es Zwänzgi heuscht für dä Gnuß,
Schaffi, schaffu u-n-i bi duß.

Ds Brämgarveieeli, oh wie schön,
Doch macht me das o grüslig höhn,
Es tuet ihm alls gäng nahebrüele,
We-n-äs im Ghüder geit ga nüle.

Der Valentini, üse Chefchtelehach,
Dä wohl, dä hei mir buechige gmacht,
Mir si-n-ihm ga a ds Hütkli stüpfte,
Boß cheib, de isch er de cho z'hüpfte.

Sächzig Jahr si scho vergange
Doch tuet me hüt no dranne hange,
D'Chramgaf üs der Jugendzyt,
E min Trost, wie liegt si wit.

So bim Fänstler siße u luege
Nütmeh gseht me vo all däne Buebe,
Fragch mi, wenn sigs schöner gsi,
Lueg, di Zyt isch halt vorbi.

Chunnt de einisch ds letzte Stündli,
Guet, de packe n-i mis Bündli,
Tue bim Fänstler d'Gäde zue,
Gange übere i di ewigi Rueh.